

Wolf Hamm (Wolfgang Hammer) Pröllerstraße 30 D 94360
Mitterfels 09961/9435777 www.wolfhamm1.de

Wolf Hamm

Blumenfrieden

Ein Märchen aus den Zeiten

Es tobte einmal vor Zeiten in einer Gegend, die man den Woid nannte, ein Krieg, obwohl die Leute arm waren. Unter schwierigen Bedingungen hatten Waldbauern auf einer Lichtung ihr Dorf gebaut und ihren Lebensunterhalt hart erarbeitet. Hierher verirrten sich Soldaten, die die Dorfbewohner vergewaltigten und töteten, das Dorf anzündeten und die Wertsachen mitnahmen. Das machte ihnen Spaß.

Das zehnjährige Mädchen, Florine genannt, hatten sie übersehen. In einem hellblauen Kleidchen lag es, von einem Erdhaufen verdeckt, neben der Kanone, die zerplatzt war. Einer der Kanoniere hatte zu viel Schwarzpulver hineingeschüttet, betrunken wie er war. Die Kanone war explodiert, hatte zwei Soldaten getötet und das Mädchen ...

Mit ihm geschah Wundersames. Der grelle Blitz der Explosion hatte es in die Höhe geschleudert und durch die Ewigkeit geführt.

Dort erfuhr Florine, dass die vielen Blumen, die sie dort sah, Repräsentanten der Menschen seien, ihre wirkliche Persönlichkeit, ihre eigentliche Seele, ihre Seelenblume. Wenn diese Blume mit dem Körper vereint werde, verwandle sich der Mensch in die Blume, die dann auf Erden ewig blühe. Nach diesem Rundflug jenseits von Zeit und Raum setzte der Blitz Florine an der Ausgangsstelle ab.

Sie fand eine veränderte Welt vor. Die Häuser ragten mit vielen Stockwerken in den Himmel, Fuhrwerke rasten die Straßen entlang, ganz ohne Pferde, und über die Erde waren harte Materialien gelegt. Ein furchtbarer Lärm, ein beißender Geruch und

herumhetzende Menschen weckten in dem Mädchen Neugier und Angst zugleich. Es schlenderte umher und bestaunte die vielen Einkaufsgelegenheiten. Bei dieser Gelegenheit hörte Florine beiläufig aus den Gesprächen der Leute das ihr verhasste Wort „Krieg“.

Die Nordländer, so erlauschte sie, hatten den Herrscher der Südländer beleidigt. Dafür wollten diese Rache nehmen. „Krieg, Krieg, Krieg!“, riefen sie und freuten sich darauf.

Florine war von Entsetzen gepackt und rief: „Nur keinen Krieg, Krieg ist entsetzlich!“

Die Leute beschimpften sie und steckten sie ins Waisenhaus.

Als Florine eines Tages gegenüber der Leiterin des Waisenhauses Suppe aß und sich über deren Spruch „Der Krieg ist der Vater aller Dinge!“ ärgerte, musterte sie die ältere Frau, sah in ihren Augen die Seelenblume und murmelte: „Silberdistel“. Kaum hatte sie den Namen, war die Waisenhausdirektorin verschwunden. Überall wurde gesucht. Man fand sie nicht. Florine bemerkte eine Silberdistel am Haupteingang zum Waisenhaus.

Ein paar Tage später traf sie ihren Klassenlehrer. Dabei flüsterte sie „Hortensie“, die sie in den Augen des Lehrers gesehen hatte, und der Lehrer verschwand. Am Eingang zur Schule blühte farbenfroh, nur von Florine bemerkt, eine Hortensie.

„Bin ich daran schuld, dass die Leute verschwinden?“ Sie erinnerte sich an die Gespräche mit den Blumen in der Ewigkeit. „Wenn du die Seelenblume in den Augen eines Menschen entdeckst und ihren Namen leise aussprichst, dann vereinen sich Seelenblume und Mensch. Sie blühen ewig auf dem „Feld des Friedens.“ Dieser Satz der Blumen fiel ihr wieder ein.

Da die Drohungen mit Krieg schärfer und häufiger wurden, arbeitete sich Florine mit größter Anstrengung durch ihre Stadt. Sie verwandelte einen Richter in eine Narzisse, eine Krankenschwester in

eine Anemone, den Polizeidirektor in eine Mohnblume. Nach wenigen Tagen hatte sich die Stadt merklich verändert. In einigen Stadtteilen überwogen die bunten Blumenwiesen. Der Präsident besuchte die Stadt, denn er bekam aus dieser Gegend immer weniger Unterstützung für seinen Krieg. Florine überlegte, was geschehen würde, wenn sie ihn mit seiner Seelenblume vereinen würde. Könnte das den Krieg hinauszögern oder verhindern? Während dessen Kriegshetzerrede erkannte sie Seelenblume und flüsterte „Titanwurz“ und weg war der Präsident. Nach diesem Erfolg fuhr sie nach Nordland und verwandelte dessen Präsidenten genauso in seine Seelenblume (Taubnessel).

Das Wort Krieg hallte weiterhin durch die Straßen und Wohnungen. Nicht nur die Präsidenten wollten den Krieg, auch viele normale Leute, wunderte sich Florine. Deshalb arbeitete sie unermüdlich weiter. Bald war ihre Stadt menschenfrei. Florine schuf ein Blumenfeld nach dem anderen. „Es ist gut für die Menschen, wenn sie sofort als Blume das Glück der Ewigkeit genießen. Warum sollen sie auf Erden noch einen Krieg erleiden?“, dachte sich das Mädchen.

Wie friedlich wurde es auf der Welt. Die Menschen wurden von Florine Tag für Tag in die Ewigkeit befördert, bis das Mädchen als einziges Menschenkind durch die Farbenpracht der nie verblühenden Blumenfelder wandelte, die seligmachenden Düfte einsog und stolz auf sich war, die Menschen vor der Vernichtung durch einen Krieg gerettet zu haben.

Zusatz für Pessimisten:

Allerdings bemerkte das Mädchen nicht den Maulwurfskönig mit seinem Millionenheer im Erdreich unter der Blumenpracht.